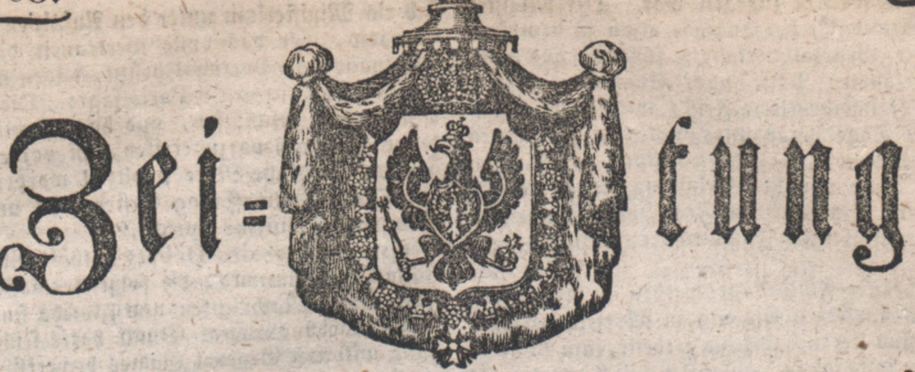
№ 105. 1836.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 6. Mai.

Inland.

Berlin den 3. Mai. Seine Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Friedrich Erdmann Gottlieb Gebhardt zu Schraplau, so wie dem Küster und Schullehrer Jacob zu Creuma, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der General-Major und Kommandeur der 2ten Kavallerie-Brigade, von Barner, ist von Danzig, und der Kaiserlich Russische Ceremonienmeister, Graf von Schuwaloff, von Achen angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 26. April. Die vorgestern von dem Moniteur angekündigte Reise der beiden ältesten Söhne des Königs nach Deutschland giebt den hiesigen Blättern begreiflicherweise Stoff zu mannichfachen Betrachtungen. Der Temps sagt unter Anderm: „Wir geben unsern Lesern mit großem Vergnügen die Anzeige von dieser Reise. Der Augenblick ist in der That gekommen, wo diese beiden Prinzen Europa sehen können, und wo Europa sie mit Vortheil für sich, für sie und für uns sehen kann. Das Alter hat ihre glücklichen Anlagen entwickelt. England hat sie zuerst mit einer glänzenden Gastfreundschaft aufgenommen. Jetzt werden sie von Preußen und Oesterreich erwartet, wo man ihnen ohne Zweifel denselben freundlichen Empfang bereiten wird und wo andere Schauspiele ihnen in jenen beiden großen Monarchieen vorbehalten sind, wo anderen Sitten andere Gesetze geziemen, die unter anderen Formen eine verschiedene Nationalität begründet haben."

Der Tag der Abreise der Herzöge von Orleans und von Nemours nach Berlin ist noch nicht ganz fest bestimmt, indeß glaubt man, daß sie Paris am 6. oder 8. Mai verlassen werden. Im Schlosse trifft man große Vorbereitungen zu dieser Reise. Das Gefolge der Prinzen wird ziemlich zahlreich sein. Außer den Herren Baudrand, Marbot, Gerard, Bertin de Vaux und Chabaud-Latour, die zu dem militairischen Haushalte des Herzogs von Orleans gehören, und mehreren Adjutanten seines Bruders, haben sich noch eine große Menge der ausgezeichnetsten Personen um die Ehre beworben, die beiden Prinzen begleiten zu dürfen. — Es heißt allgemein, der Fürst von Talleyrand würde am 30. d. M. nach Berlin abreisen, um sich bei der Ankunft der beiden Prinzen in jener Hauptstadt zu befinden.

Der Königl. Gerichtshof hat nicht darein gewilligt, den Schauspieler Debureau vorläufig gegen Caution in Freiheit zu setzen; seine Sache aber wird so beeilt, daß er schon im nächsten Monat wird vor den Assisen erscheinen können.

Nach dem Journal du Commerce herrscht eine thätige Communication zwischen dem Berliner und dem hiesigen Cabinette, die sich auf die Spanischen Angelegenheiten beziehen soll.

Unsere Regierung soll mit der Preußischen eine Post-Convention abgeschlossen haben, wonach der Briefwechsel zwischen Paris und Berlin nicht mehr über Frankfurt, sondern über Achen gehen und daher 18 Stunden weniger gebrauchen wird, als bisher.

Vorgestern hatte General Dwernicki eine Audienz bei dem Minister des Innern, Grafen Montalivet,

wobei Hr. Gasparin zugegen war. Der Minister fand die Grundsätze der Conföderation zu demokratisch. Der General verlangte für sich und seine Unglücksgefährten Pässe nach England, zugleich aber eine dreiwöchentliche Frist, welche der Minister auf 8 Tage herabsetzte, mit dem förmlichen Befehl, Paris noch vor dem 29. April zu verlassen. Noch am Tage vor der Erlassung jenes Befehls hatte General Dwernicki eine Französische Dame aus einer der angesehensten Familien der Hauptstadt geehlicht.

Die Krakauer Flüchtlinge werden in den ersten Tagen des künftigen Monats in Marseille erwartet. Es sind bereits Befehle ertheilt, um sie nach Poitiers zu instradiren. Wahrscheinlich werden sie einer neuen Fremden-Legion einverleibt werden, welche bestimmt ist, zu dem General Bernelle zu stoßen.

Der Marschall Clauzel, die Generale Perregaux und St. Michel und der Baron de la Rue, Adjutant des Kriegs-Ministers, wurden am 22. oder 23. in Marseille erwartet. Sie haben in Mahon ihre Quarantaine abgehalten und werden daher sogleich ihre Reise nach Paris fortsetzen.

In der Gazette de France liest man: „Der politische Stand der Dinge in Europa ist jetzt der Macht Englands nicht sehr günstig. Innerlich wird sie durch die Wirkung der Reform, äußerlich durch den Einfluß Rußlands im Orient und durch die Allianz mit Spanien geschwächt. Die nahe bevorstehende Räumung Silistria's ist kein für die Politik Großbritanniens günstiges Ereigniß, denn das, was sich seit sechs Monaten im Parlamente zugetragen hat, beweist, daß es im Interesse der Englischen Aristokratie lag, die öffentliche Aufmerksamkeit durch eine auswärtige Frage abzulenken. Jetzt ist kein solcher Vorwand mehr vorhanden. Das Kabinet von St. Petersburg hat alle von dem Parlamente ausgegangene Angriffs-Pläne vereitelt, ohne dadurch einen seiner Vortheile zu verlieren. Jede Diskussion über diesen Punkt ist vertagt, und diese Vertagung ist für das Englische Uebergewicht tödtlich. Ludwig Philipp, indem er die Intervention in Spanien beharrlich verweigert, versetzt England einen furchtbaren Schlag und raubt ihm einen der Hebel, deren es sich bediente, um Europa zu gleicher Zeit im Norden und im Süden zu bedrohen. Für England giebt es jetzt kein anderes Element der Thätigkeit mehr, als die Reform; außerhalb derselben wird seine Politik mit Spanien nur Schmach und im Orient nur Täuschungen einsammeln."

Die letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Portugal melden, dem Journal des Débats zufolge, die Entlassung des Finanz-Ministers, Herrn von Campos. Das Portefeuille desselben ist interimistisch dem Kriegs-Minister, Herrn Loureiro, anvertraut worden. Man glaubte allgemein, daß sich ein Ministerium unter den Auspizien des Herrn Lavradio, der das volle Vertrauen des Prinzen Ferdinand von Portugal besitzt, bilden werde.

Die Chronique de Paris sagt: „Die Räumung Ankonas ist beschlossen, und hauptsächlich um auf dieses Ereigniß vorzubereiten, ist vor einigen Tagen die friedliche Note publizirt worden, die von der Quasi-Entwaffnung Oesterreichs und von der Räumung Silistrias spricht."

Das Journal des Débats enthält direkte Nachrichten aus Amerika, die folgendermaßen lauten: „Die letzten Nachrichten aus Florida sind vom 20. März. Der General Clinch hatte seine Vereinigung mit dem General Gaines bewerkstelligt. Als die Indianer von dieser Vereinigung Kenntniß erhielten, zogen sie sich zurück und sandten der Amerikanischen Armee Friedens-Vorschläge. Man kam überein, daß die Indianer und ihre Anführer sich jenseits des Witchlacooches zurückziehen und daselbst bleiben sollten, bis man von den Absichten der Regierung Kenntniß erhalten würde. Die Nachrichten von Texas sind den Amerikanern nicht günstig. Am 27. Februar hatte der Mexikanische General Urrea St. Patrick eingenommen; man sagte auch in New-Orleans, daß die Mexikaner San Antonio de Bejar genommen hätten; aber es ist möglich, daß man diese Stadt mit St. Patrick verwechselt hat. Die Zeitungen aus dem Süden der Union beklagen sich über die Apathie der Bewohner von Texas und ihrer Freunde."

Man schreibt aus Algier unterm 14. d. Mts.: „Schiffs-Nachrichten aus Oran zufolge, sind die Truppen, die unter dem Oberbefehle des Generals Perregaux von dort ausmarschirt waren, am 1. April zurückgekehrt, nachdem sie mehrere Araber-Stämme zum Gehorsam gezwungen. Diejenigen Stämme, die sich nicht unterwerfen wollten, haben einen großen Theil ihrer Heerden eingebüßt, die von den Franzosen weggeführt wurden."

Nach Berichten aus Madrid war Graf Raynewal eiligst zur Königin nach dem Prado beschieden worden, woraus man auf ein wiederholtes Interventions-Verlangen schließen wollte.

Obwohl fortwährend von einer Cooperation in Spanien die Rede ist, so weiß man doch bisher noch immer nichts Bestimmtes über den Umfang derselben. Einige wollen wissen, der Russische Botschafter und noch ein anderer Gesandte hätten Couriere an ihre resp. Höfe abgeschickt, um Instructionen über ihr künftiges Verfahren einzuholen, und anzufragen, inwieweit sie berechtigt wären, gegen eine Cooperation zu protestiren, und ob sie im Falle einer wirklichen Intervention ihre Pässe verlangen sollten. Andere behaupten, eine hohe Person, deren Meinung immer den Ausschlag gebe, habe kürzlich im Conseil in Betreff der Intervention geäußert: „Man macht so viel Geschrei von der Englischen Intervention

und der Unterstützung an Mannschaft und Waffen; in der That aber beschränkt sich dieselbe doch nur auf 1000 Soldaten, die man auf gut Glück zwischen Bilbao und San Sebastian hin und her führt, und auf den Verkauf einiger 1000 Flinten, die eben so dienstuntauglich sind, als die, welche man uns im Jahre 1830 verkaufte. Die Englische Regierung ist dabei so gut wie gar nicht im Spiel. Bei uns würde es aber nicht so gut zugehen können. Interveniren wir, so muß es sofort mit 60,000 Mann und einem legislativen Credit von 200 Mill. Fr. geschehen. Glauben sie nun aber wohl, mm. HH., daß die Kammern ein Vertrauens-Votum haben würden für eine so kriegerische Politik? Unsere Epoche ist eine Epoche des Friedens."

In einem Schreiben aus St. Sebastian vom 18. d. heißt es: „Vor einigen Tagen wurden alle Offiziere der Garnison zu dem Gouverneur gerufen, um von einer wichtigen Mittheilung in Kenntniß gesetzt zu werden. Der Gouverneur hatte nämlich die Nachricht erhalten, daß St. Sebastian in Brand geschossen werden sollte, daß zwei fremde Offiziere das Bombardement leiten würden, und daß zu diesem Zwecke schon eine große Menge von Bomben, von Congreveschen Raketen und von Granaten herbeigeschafft worden wären. Diese Nachricht ist in der That von einem Karlistischen Deserteur bestätigt worden. Ernani ist, seiner Aussage zufolge, mit Munition aller Art überfüllt, und allgemein zirkulirt unter den Karlisten das Gerücht, daß St. Sebastian bald ernstlich angegriffen werden würde. In der folgenden Nacht wurde ein Kriegs-Rath versammelt, dem die Mitglieder der Bewaffnungs- und Vertheidigungs-Junta und die Artillerie- und Ingenieur-Chefs beiwohnten. Man hat beschlossen: 1) Diese Nachricht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit die Frauen, die Greise und die Kinder die Stadt verlassen können; zu gleicher Zeit aber allen Männern von 18 bis 45 Jahren die Entfernung aus der Stadt zu verbieten; 2) die Bombardier-Compagnie zu vermehren und alle Corps-Chefs zu benachrichtigen, sich für jedes Ereigniß bereit zu halten. Die Avantgarde der Englischen Truppen und der Generalstab des General Evans sind heute hier angekommen; zu gleicher Zeit sind 544 Chapelgorris eingerückt. Ein Schreiben aus Santander vom 16. d. meldet uns, daß am 16. 1500 Engländer daselbst angekommen wären, die zur Vertheidigung der Küste bestimmt sind."

Großbritannien und Irland.

London den 26. April. Im auswärtigen Amt fand gestern eine Versammlung derjenigen Mitglieder des Unterhauses statt, welche gewöhnlich das Ministerium unterstützen. Lord Morpeth setzte den Plan der neuen Irländischen Zehnten-Bill auseinander, der von der Versammlung, welcher auch O'Connell und die meisten Irländischen Mitglieder beiwohnten, vollkommen gebilligt wurde.

Beim Herzoge von Wellington war gestern wieder eine große Versammlung von Tories, zur Berathung über die auf Irland bezüglichen Bills.

Mehrere Orangisten-Logen in Irland weigern sich, dem Beschlusse der großen Loge wegen Auflösung des Ordens Folge zu leisten.

Es ist im Werke, hier einen großen Klub für 1200 Mitglieder vom Handelsstande zu errichten, in dessen Lokale sich auch wenigstens 100 Betten, um dort schlafen zu können, befinden sollen.

Der Courier stellt umständliche Betrachtungen über die Reise der Französischen Prinzen nach Berlin und Wien an, woraus er natürlich auf eine Annäherung zu den Monarchen des westlichen Europas schließt und auch die künftige Stabilität des Julithrones daraus folgert, da die Französischen Karlisten ein für alle Mal ihre Hoffnung auf auswärtigen Beistand aufgeben und sich mehrentheils dem jetzigen Thron-Inhaber anschließen müßten. Anlangend die Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer Deutschen Prinzessin, so meint der Courier, es wäre nicht zu verwundern, wenn eine Deutsche Königstochter durch die Liebenswürdigkeit des Prinzen sich bewegen ließe, die Ehren des Bürger-Königthums zu theilen.

Spanien.

Die Times enthalten in einem Schreiben aus Santander vom 13. April das Nähere in Bezug auf die Wegnahme von Lequeitio. — Die letzten Briefe aus Bilbao bringen die wichtige Nachricht, daß der Capitain Lapidge, vom Brittischen Schiffe „Ringdove", den von Lord John Hay gegebenen Befehl, auf die Karlisten zu feuern, sobald sie in den Bereich der Kanonen kämen, bei folgender Gelegenheit genau ausgeführt hat: Ein Spanisches Regiment wurde auf dem Marsche von Portugalette nach Bilbao, längs dem Flusse hin, plötzlich von einer großen Zahl Karlisten, die im Hinterhalt gelegen hatten, angegriffen und zurückgedrängt; als aber die „Ringdove" ein wohlgerichtetes Feuer auf die Karlisten eröffnete, nahmen dieselben Reißaus. In Folge dieses thätigen Einschreitens der Brittischen Seemacht stiegen die Spanischen Papiere in Bilbao beträchtlich, und einige Spekulanten reisten eigens deshalb nach Madrid, um hiervon Nutzen zu ziehen.

Dasselbe Blatt meldet aus Coruña vom 10. April: „Die Stadt Coruña befindet sich in einem Zustande fast völliger Lethargie, denn es zeigt sich in ihren Läden, auf ihren Straßen und Quais kaum eine Spur von Handel. — In dem Hafen, etwa ½ Englische Meile von der Küste, liegt das, vom Capitain Sir William Dillon befehligte Brittische Linienschiff „Russel" von 74 Kanonen vor Anker. Die Gegenwart desselben ist der Sache der

Königin von großem Nutzen gewesen, da es den Behörden und gutgesinnten Einwohnern Vertrauen einflößt und zugleich die Annäherung der beiden kühnen Guerilla-Anführer Lopez und Sarmiento verhindert, die etwa 1000 Mann, wovon einige beritten sind, unter ihrem Kommando haben und die Provinz in beständigem Schrecken erhalten. Vor einigen Tagen wurden zwei kleine Städte, Monteforte und Melida, von jenen Leuten geplündert, und die Landstraßen sind so unsicher, daß die Madrider Post auf ihrem Wege, einer Strecke von etwa 60 Meilen, oft 10—12 Tage zubringt und von einer starken Eskorte begleitet seyn muß. Da heute früh die Nachricht hier eingetroffen ist, daß Lopez mit seinen Guerillas sich nicht weit von hier befindet, so hat der General Latiz, Gouverneur der Provinz, den Truppen den Befehl ertheilt, sich bereit zu halten, unter seiner Anführung gegen die Insurgenten zu marschiren."

In einem von den Times mitgetheilten Schreiben aus Bilbao vom 16. April, worin ebenfalls über die Einnahme von Lequeitio berichtet wird, heißt es demnächst: „Die Karlisten besitzen jetzt 60 Kanonen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß zwischen dem Karlistischen General Eguia und dem Obersten Espinosa, der in Lequeitio kommandirte, ein Einverständniß geherrscht habe. Den General Cordova wird wohl nichts bewegen, mit seiner Armee vorzurücken, da er durch seine Unthätigkeit Herrn Mendizabal zu verdrängen hofft."

Portugal.

Der Lissaboner Correspondent der Times, der unterm 15. April sehr umständliche Nachrichten über die ministerielle Krisis in Portugal mittheilt, meldet, Herr Campos sei schon am 6. d. zur Königin gerufen worden und von ihr mit folgenden Worten empfangen worden: „So, Sie kommen um Ihre Entlassung zu verlangen: nun, wenn Sie darauf bestehen, sollen Sie sie erhalten. Hier, Mouzinho! erlassen Sie das Dekret wegen der Entlassung dieses Herrn und ernennen Sie Loureiro ad interim." Zugleich soll sie Herrn Mouzinho zugeflüstert haben, er möchte kein Wort von ihrer Zufriedenheit mit der Finanz-Verwaltung des Herrn Campos einfließen lassen. Silva Carvalho lehnte das Finanz-Ministerium ab, und Herr M. A. de Carvalho wollte nicht ohne drei seiner Freunde eintreten. Es war hohe Zeit, daß Herr Campos abtrat, denn die Kammer gedachte, ihn in Anklagestand zu setzen, weil er 700 Contos Papier-Geld, welche öffentlich verbrannt werden sollten, verkauft hatte. Sein Sturz hat sogleich einen günstigen Eindruck auf den Verkauf der National-Güter geäußert. — Die ultraliberalen Deputirten hatten wiederum eine Versammlung einberufen, und auch die Miguelisten regten sich wieder; wenigstens soll man bei einem Edelmanne den Toast: Miguel com carta! (Miguel mit einer Charte!) ausgebracht haben. Mordthaten ereigneten sich fast fortwährend in Lissabon, und man soll auch dem Correspondenten eines auswärtigen Blattes nach dem Leben gestanden haben. Von den neulich in Algarbien ergriffenen Miguelisten sind 18 erschossen worden. Als das Dampfschiff „Manchester", an dessen Bord der Prinz Ferdinand in Portugal anlangte, signalisirt wurde und der Präsident dies in der Deputirten-Kammer anzeigte, beeilte sich diese, den Posten eines Ober-Befehlshabers für immer aufzuheben, und es kam sowohl während dieser Diskussion als in der folgenden zu den unanständigsten Auftritten in dem Sitzungssaale und auf den Gallerieen. Der Prinz wurde mit großen Feierlichkeiten empfangen. Bei der Trauungs-Ceremonie war auch die Herzogin von Braganza zugegen, mit welcher sich der Prinz sehr ehrfurchtsvoll unterhielt. Die Königin ist, ungeachtet des verwickelten Standes der Angelegenheiten, über die Ankunft ihres jungen Gemahls sehr erfreut. Weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt von der Kirche hörte man Viva! rufen; dagegen wurden beide hohe Personen im San Carlos-Theater mit ganz ungewöhnlichem Enthusiasmus empfangen.

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Nummer des Posener Amtsblattes vom 3. d. M. wird abermals für 8 in Warschau und Wilno erschienene Bücher die Debits-Erlaubniß ertheilt. — Eine Bekanntmachung der Königl. Regierung I. betrifft das von dem Bezirks-Voyt Jauernick zu Krotoschin herauszugebende Sachregister vom Posener Amtsblatte pro 1816 bis incl. 1835. — In Schwerin haben mehrere Mitglieder des dortigen christlichen Vereins zur Unterstützung und Bekleidung armer Schulkinder auch in dem abgewichenen Jahre eine Sammlung veranstaltet, welche einen Ertrag von 60½ Rthlr. geliefert hat. Davon sind 20 arme Kinder bekleidet und in den Stand gesetzt worden, die Schule regelmäßig zu besuchen. Ein Mitglied des Vereins hat das zu den Kleidern benöthigte Tuch für einen sehr billigen Preis geliefert, und das Schneidergewerk die sämmtlichen Kleidungsstücke unentgeldlich angefertigt. — Der Herr Pfarrer Piotrowicz zu Granowo hat sich erboten, zur Besoldung der Industrie-Lehrerin an der Schule in Granowo auf drei Jahre jährlich zwölf Thaler herzugeben. — Eine Bekanntmachung der Königl. Regierung III. und des Königl. Oberlandesgerichts betrifft das Maaß und den Zwang bei Verrichtung der Arbeiten, die zur Bestrafung des Holzdiebstahls in Anwendung kommen, nach Maaßgabe der Allerhöchsten Kabinets-Order vom 28. April 1835. — Die Königl. Reg. II. veröffentlicht die Namen der im ersten Quartal dieses Jahres im diesseitigen

Regierungsbezirk angestellten Pfarrer und Schullehrer. — Der bisherige 2te Unterlehrer an der Realschule zu Meseritz Herr Holzschuher ist zum ersten Unterlehrer und der Hülfslehrer Herr Fechner zum ordentlichen Unterlehrer ernannt worden.

Man schreibt aus Berlin: Es sind uns interessante Gäste angekündigt. Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours wollen unseren dießjährigen Frühjahrs-Manövern beiwohnen, und werden am 12. Mai hier ankommen. Bereits läßt der Französische Gesandte, Herr Bresson, in seinem Hotel die nöthigen Einrichtungen zum würdigen Empfange der beiden ältesten Söhne seines Souverains treffen. Aber auch von Seiten unseres Hofes wird man es sicher nicht an Beweisen fehlen lassen, daß man ein so vertrauenvolles Entgegenkommen seinem ganzen Werthe nach zu schätzen wisse.

Der bekannte Kunstreiter Baptiste Loisset hat in Berlin im Mittelpunkte der Stadt, in der „Jägerstraße", ein großes Haus für 80,000 Rthlr. gekauft, um in dem Garten desselben ein stehendes und elegantes Theater für höhere Reitkunst zu erbauen. Der bisherige „Circus" im Thiergarten, ein ebenfalls von Ziegeln aufgeführtes stattliches Gebäude, scheint demnach der wachsenden Lust an solcherlei Ergötzlichkeiten auch nicht mehr zu genügen.

Die Bevölkerung des Fürstenthums Neuchatel bestand zu Ende des vorigen Jahres aus 59,970 Seelen, während sie zu Ende des Jahres 1834 deren nur 56,073 gezählt hatte. Es befinden sich unter der Gesammt-Bevölkerung 39,592 geborne Neuchateller, 13,881 andre Schweizer und 3497 Ausländer.

Das Danziger Dampfboot berichtet Folgendes: „In Danzig haben jetzt Speicherräume, die seit mehreren Jahren unbenutzt blieben, Miether gefunden und werden zur Aufnahme des aus Polen erwarteten Getreides vorbereitet. Demnach werden wir innerhalb weniger Wochen wieder einmal das lange nicht vorgekommene Schauspiel erneuert finden, die Weichsel mit Gallerfahrzeugen dicht bedeckt und Schaaren halbnackter, doch ganz froher Fließen (Floßknechte) mit Geigenspiel und Branntweinrausch die Stadt durchkreuzen zu sehen. Freilich erfolgt dieser neue Lebensschritt des hiesigen Handels nur auf dem Wege der Spekulation, indem wir dabei England einmal zu umschleichen und, auf direkter Straße, ferne Welttheile mit hier gemahlenem Mehl zu versorgen gedenken. Allein es soll hierbei auch schon zu einigen, mit Aufträgen verbundenen Handels-Verabredungen gekommen seyn. Selbst eine bedeutende Fleischlieferung nach Mexiko soll contrahirt werden, und der Lieferant hat dabei als Probe der zu liefernden Waare einen lebendigen Werderschen Ochsen abgesandt, welcher zahlreiche Anverwandte zurückläßt und ein recht eingefleischter Ochse seyn soll."

Für die Köln-Bonner Eisenbahn hat ein Banquierhaus 162,000 Rthlr. gezeichnet; in einer halben Stunde waren 317,000 Rthlr. vorhanden. Die ganze Summe soll etwa 5- bis 600,000 Rthlr. betragen, und man wird zu vorläufigen Ausgaben ¾ pCt. einziehen.

Leipzig. Ein aus Dresden über die sechste halbjährige Prüfung der Zöglinge des Lieutenant Werner in der Gymnastik, eingesandter Aufsatz, enthält u. a. Folgendes: Diese Prüfung in gymnastischen Uebungen wurde am 5. d. mit der männlichen, und am 6. mit der weiblichen Jugend vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Die Zöglinge von 8 bis 16 Jahren und darüber bewiesen durch ihren Anstand, ihr gesundes, munteres Aussehen und durch ihre Gewandtheit sowohl den Werth der Gymnastik überhaupt, als die gute Methode der erhaltenen Unterweisung insbesondere. Das Ganze bewährte die Zweckmäßigkeit der Anstandslehre des Hrn. Werner, die er bekanntlich in seinen Schriften auf eine der verschiedenen Bestimmung des Jünglings und der Jungfrau angemessene Weise gut entwickelt und dargestellt hat. Beide Prüfungen fanden daher allgemeine Anerkennung.

In Darmstadt erschoß sich vor einigen Tagen der Sohn eines dortigen Oberfinanzraths; der junge Mann soll früher der Burschenschaft angehört haben und deshalb nicht zum Staats-Examen zugelassen worden seyn.

Von Stuttgard wird gemeldet, Hr. v. Cotta habe daselbst bereits das nöthige Etablissement einrichten lassen, um das Institut der Allgemeinen Zeitung darin aufzunehmen, das von Augsburg verlegt werden soll.

In Venedig ist von Neuem die Cholera ausgebrochen und hat schnell um sich gegriffen. Auch in andern Theilen Italiens taucht die Krankheit wieder auf.

Die letztlich verbreitete Nachricht, daß der Sicilische Wunderknabe Pugliesi in Florenz gestorben sei, ist unwahr. Wenigstens erzählt die neueste Florentiner Zeitung noch über eine am 4. d. von ihm gegebene öffentliche Vorstellung, und zeigt an, daß er noch bis zum 12. d. in Florenz bleiben werde.

Die Schweizerische Militairzeitschrift erzählt von einem an den Schuß des Tell erinnernden Meisterschusse, der während der neulichen militairischen Besetzung des Jura gethan worden. Bei dem öftern Besuche, den die in Pruntrut gelegenen Berner, namentlich die Scharfschützen, von Seite Fran-

zösischer Militairs erhielten, rühmten jene sich ihrer Fertigkeit im Schießen. Die Franzosen baten sie, ihnen hiervon eine Probe zu geben. Sogleich stellen sich zwei Scharfschützen auf eine Entfernung von 200 Schritten hin, und halten eine Polizeimütze zwischen ihren Fingern, ein dritter schlägt seinen Stutzer an, zielt, und schießt die Kugel mitten durch die Mütze.

In London bildet gegenwärtig das Hauptgespräch des Tages das große Conservativ-Gastmahl, das am 23. April im Coventgardentheater stattfand. Man hatte den Saal, als den geräumigsten, der zu haben war, gemiethet und geschmackvoll dekoriren lassen. Die dadurch veranlaßten Kosten beliefen sich auf 3000 Pfd. Sterling. — Funfzehn Hundert Tories speisten beisammen.

Auf der Liverpool-Manchester Eisenbahn hat sich am 17. d. M. das Unglück ereignet, daß, als der Wagenzug 1ster Klasse sich bei einer Fahrt von 30 Englischen Meilen in der Stunde auf dem hohen Damme zwischen Winton und Chat-Moß befand, die Axe des ersten Wagens plötzlich brach. Der Wagen, welcher die Dampfmaschine enthält, und alle übrige Wagen, bis auf zwei, schlugen sogleich um und stürzten von einer Höhe von ungefähr 20 Fuß vom Damm hinunter. Es wurde indeß, mit Ausnahme einer Dame, welche bedeutende Kontusionen erhielt, Niemand stark beschädigt. Die Bestürzung war über alle Beschreibung groß; die Passagiere, ungefähr 200 an der Zahl, wurden natürlich Einer über den Andern hingeworfen, und es dauerte längere Zeit, bevor es möglich wurde, irgend Jemand aus den Wagen herauszuziehen. Mehrere verletzten sich, als sie es voreilig versuchten, sich selbst aus ihrer schlimmen Lage zu helfen.

Es hat sich in Paris unter dem Titel Sanitäts-Gesellschaft ein ziemlich seltsamer Verein gebildet. Gegen ein jährliches Abonnement von 22 Fr. stellt der Verein jedem Theilnehmer etwa ein Dutzend Aerzte zur Verfügung, und verpflichtet sich außerdem, bei einer schweren Krankheit auch noch die Consultations-Kosten zu bezahlen.

Französische Blätter laden zu einer sehr angenehmen Reise im Mittelländischen Meere ein. Im nächsten Monat geht von Marseille ein Dampfschiff zu diesem Zwecke ab, das in Nizza, Genua, Livorno, Neapel, Corfu, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Jaffa und Alexandria anlegen wird, und nachdem es in beiden letzten Orten so lange vor Anker gelegen, bis die Passagiere Jerusalem und Cairo besucht, wird es über Malta nach Marseille zurückkehren. Das Dampfschiff ist auf das eleganteste und bequemste zur Aufnahme von Passagieren eingerichtet; an ausgesuchten Speisen und Getränken wird nichts zu wünschen übrig gelassen werden. Für geistigen Genuß wird eine ausgewählte Bibliothek sorgen. Die Fahrt wird drei Monate dauern. Die Person zahlt in Allem 3000 Franken. Man vermuthet, daß die Anzahl der Reisenden bedeutend seyn wird, denn auf eine billigere und angenehmere Art wird man schwerlich diesen Sommer eine reizendere Reise machen können.

Ein Französisches Blatt sagt: Herr Thiers bezeichne seine Minister-Kollegen mit dem Namen: garçons orateurs.

In der Gegend von Pau (Frankreich) hat sich ein merkwürdiger Fall zugetragen. Ein Landmann mußte eine Reise machen, hatte aber Bedenken, seine Frau, die alt und schwach war, allein im Hause zu lassen, weil daselbst eine Summe von 4000 Fr. an einem geheimen Orte versteckt war. Er vertraute sich daher seinem Maire an, und bat ihn, der Frau Jemand zur Wache beizugeben. Der Maire versprach es und der Bauer reiste getrost ab. Gegen Abend kam ein Gendarm zu der Frau, der bisweilen einzusprechen pflegte, und begehrte ein Nachtlager. Die Frau bereitete ihm ein Zimmer zu. Gegen Mitternacht pochte es an der Hausthür; sie öffnete und sogleich sprangen zwei verkappte Männer hinein, packten sie, und drohten, sie zu ermorden, wenn sie nicht sofort die versteckten 4000 Fr. ausliefere. Die Frau versprach es, gab vor, sie lägen im obern Zimmer, wo sie sie holen wolle, und ging hinauf. Statt dessen aber weckte sie den Gendarm, und sagte ihm was geschehen sei. Dieser nahm sogleich seine Pistolen und streckte die beiden Räuber todt nieder. Jetzt schickte man nach dem Maire; er war nicht zu Hause und sein Stellvertreter mußte kommen. Als in dessen Gegenwart den Räubern die Larven abgenommen wurden, fand man, daß es der Maire und sein Sohn waren.

Zu Sommaing bei Cambray im Departement du Nord hat eine Frau eine furchtbare That aus Eifersucht zu verüben gesucht. Sie schloß ihren Mann, einen armen Weber, in seiner Kammer ein, trug hierauf Stroh in die Bodenkammer, zündete es an, und setzte sich dann mit dem Spinnrade in die Stube neben der Kammer. Als der arme Weber Feuer schreien hörte, wollte er flüchten, doch er fand die Thür verschlossen. Er rief seiner Frau zu, ihm zu öffnen, doch sie spann ruhig fort und erwiderte: „Verbrenne nur, du Treuloser, wir wollen zusammen verbrennen!“ Indessen gelang es dem Weber doch endlich die Thür aufzusprengen, gerade als das Gebälk zusammenzustürzen anfing. Die liebevolle Gattin rettete sich jetzt mit ihrem Mann. Sie soll völlig wahnsinnig seyn.

Dr. Ayme in Paris hat kürzlich Versuche gemacht, wodurch er darzuthun glaubt, daß die Direktion des Luftballs eben so sicher wie die eines

Schiffes zu bewerkstelligen ist. Er will dies durch Ruder oder eine Art von Hebel ins Werk setzen, die aus luftdichten Zeugen verfertigt werden sollen, damit sie eine Quantität Wasserstoffgas enthalten können, somit leichter werden als die atmosphärische Luft.

In der Französischen Gemeinde Morey sur Tille ist ein Pfarrhaus, in dem vierhundert und zwanzig Jahre auf fünf Stühlen um einen Tisch herum sitzen, nämlich der Pfarrer mit 88 Jahren, seine drei Schwestern von 86, 84 und 82 Jahren und sein Bruder von 80 Jahren. Mein Vetter, der gern auch lange leben mag, will sehen, ob er in die Familie heirathen kann. (Dorfz.)

Zu Digoin führte neulich eine Frau, Mutter zweier Kinder, mit einem dritten unter dem Herzen, an ihrer Hand die ersteren gegen die Loire hin spazieren. Als sie bemerkte, daß Niemand in ihrer Nähe sei, stieß sie die armen Kleinen in den Strom und sprang ihnen dann nach — alle drei ertranken. Man hat den Anlaß zu dieser Unthat nicht entdecken können.

Die Zahl der unbestellbaren und nicht abgeforderten Briefe hat sich seit den letzten 6 Jahren in Frankreich jährlich im Durchschnitt auf 1,800,000 Stück belaufen; die Summe der in einem Theil dieser Briefe vorgefundenen Gelder betrug jährlich im Durchschnitt 22,000 Francs.

Seit in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich die Mäßigkeitsgesellschaften gebildet haben, ist in dem Handelsverkehr mit gebrannten Wässern und andern Artikeln dieser Gattung eine merkliche Abnahme eingetreten; die Eröffnung des Tempels der Göttinn „Mäßigkeit" hatte mehrere Häuser des Bacchus geschlossen. Man hat berechnet, daß in Amerika bereits eine und eine halbe Million den Mäßigkeitsgesellschaften einverleibt sind; 12,000 Trunkenbolde haben ihr Laster abgelegt, 4000 Branntweinbrennereien sind unterdrückt worden und 8000 Branntweinhändler haben ihre Gewerbe aufgegeben; 1200 Schiffe haben die Verpflichtung auf sich genommen, keine Säufer unter ihrer Bemannung zu dulden. In England sind die Fortschritte dieser Vereine minder bedeutend, aber doch immer rücksichtswürdig: bisher beläuft sich die Zahl ihrer Mitglieder zwar erst auf 200,000; dennoch aber ist in dem Debit der Speculanten auf die Leidenschaft des Trunkes schon eine fühlbare Verminderung eingetreten und die Zukunft wird sicher noch entsprechendere Früchte zur Reife bringen.

Batavia den 10. Nov. 1835. (Auszug aus dem Schreiben einer Berlinerin, welche am 21. Okt. 1835 in Batavia angekommen ist.) Wir hatten beinahe eine Stunde zu fahren, ehe wir von der eigentlichen Stadt nach Weltevreden und op Konings plain kamen. Die Häuser, worin Europäer wohnen, sind sämmtlich wahre Paläste. Sie sind alle mit großen Vorhallen, (die man Veranda nennt,) versehen. Vor dem Hause ist ein großer freier Platz, von einem Gitter eingeschlossen, und mit Blumen bepflanzt. Längs der Gallerie brennen Abends mindestens sechs prächtige weiße Laternen; und auf den Tischen, um welche die Herren und Damen weiß gekleidet sitzen, stehen die herrlichsten Astral- und Sinumbralampen. Der Ton, welcher hier herrscht, ist so steif, daß er den Neuangekommenen beängstigt: ein Europäer darf nie zu Fuß gehen, selbst nicht zu seinem nächsten Nachbar; die Sitte verbietet dieses. Die Wagen sind sehr hübsch gebaut, meist halbe Chaisen und ganz offen, gewöhnlich nur für zwei Personen, und mit zwei, mitunter auch vier munteren Pferden bespannt. Fast Jeder hält sich selbst Equipage, da die Pferde sehr wohlfeil sind. Die Kutscher und Bedienten hingegen machen keinen besondern Effekt: sie sind beinahe halb nackt; wenige haben Beinkleider an; die meisten tragen einen Saroon, ein Indisches Gewand, das sie zierlich um den Unterleib zusammennehmen. Unter den Eingebornen kann man kaum die Männer von den Frauen in ihrer Tracht unterscheiden, nur daß jene einen Turban um den Kopf tragen, während diese mit bloßem Kopfe gehen. Die Gasthöfe sind hier höchst theuer: fünf Gulden kostet der Tag, mag man essen, oder nicht. Dagegen nehmen aber auch bei Tafel die Gerichte kein Ende; zwanzig ist die geringste Anzahl. Hinter jedem Stuhle steht ein malayischer Junge zum Serviren. Die Früchte sind herrlich, besonders die Mangos und Ananas. Die Betten sind noch breiter, als die in England, die Zimmer sehr hoch, und Fenster und Thüren so groß, wie in einer Kirche. Der Fußboden ist überall mit Marmorplatten belegt, und darüber eine zierlich geflochtene Matte. Die Verbindung mit Europa ist gegenwärtig stärker, als jemals; fast jede Woche ist Gelegenheit, Briefe nach Holland zu schicken. Ueber die Hitze kann ich nicht klagen; es ist lange nicht so warm, als es um diese Zeit (?) voriges Jahr in Berlin gewesen.

Calcutta. Auf dem hiesigen Indischen Privattheater wurde neulich Vidya-Sundar, ein tragisch-komisches Stück, gegeben, welches sehr viel Aehnlichkeit mit Shakespeare's Romeo und Julie hat, ob es gleich ein bengalisches Original-Werk ist. Die weiblichen Rollen wurden, was hier sehr selten ist, von Indischen Frauenzimmern dargestellt, das Orchester bestand nur aus hindostanischen Musikern, welche meist auf National-Instrumenten spielten; ehe das Stück anfing, wurde ein Gebet an den Allmächtigen abgesungen, und

vor jedem Auftritte in einem Prolog der Inhalt der Darstellung angezeigt. Die Vorstellung dauerte von Mitternacht bis $6\frac{1}{2}$ Morgens.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 7. Mai. Zum Zweiten- und Letztenmale: **Norma.** Große Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Anton Czerwinski gehörige, im Pleschener Kreise belegene Gut Głuski, soll von Johanni d. J. ab bis dahin 1839 anderweit meistbietend verpachtet werden, und dazu ist ein Termin auf

den 6ten Juni cur.

vor dem Land- und Stadtgerichts-Rathe Seger Vormittags um 11 Uhr in unserm Instruktionszimmer anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch vorgeladen werden, daß eine Kaution von 100 Rthlr. entweder in baarem Gelde, oder in Posener Pfandbriefen, erlegt werden muß.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 13. April 1836.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das im Kröbener Kreise, eine Meile von Gostyn belegene Vorwerk Grodnica, wird in dem

am 20sten Juni d. J. des Morgens um 10 Uhr

in dem hiesigen Konsistorial-Gebäude beim Dome anstehenden Termine an den Meistbietenden öffentlich auf dreißig Jahre, von Johanni d. J. ab, verpachtet werden, und werden Pachtlustige zu diesem Termine hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen können, vom 1sten Mai an, jeden Tag, ausgenommen die Sonn- und Festtage, des Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6, in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. April 1836.

Das Erzbischöfliche General-Konsistorium.

Für Landwirthe.

Frischer Dünger-Gips ist zu haben bei
D. L. Lubenau Wtw. & Sohn.
Breite Straße Nro. 121.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, beehre ich mich, hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen; indem ich meinen hohen Gönnern und hochgeehrten Kunden mein auf das vollständigste assortirte Modewaaren-Lager zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen wage, erlaube ich mir, auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

eine große Auswahl der neuesten glatten und façonnirten Seiden-Stoffe in allen Farben, Breiten und Gattungen;

ächt französische bunte Mousseline, ganz feine Jaconets, und andere neue Sommerzeuge zu Kleidern;

Cattune in größter Auswahl von 3 sgr. an;

äußerst geschmackvolle Sommertücher von verschiedenen Größen und den feinsten Stoffen, eben so Echarpes;

die neuesten und eleganteſten Sommerrock-, Beinkleider- und Westenzeuge, so wie ächt ostindische Taschentücher; ferner:

ein bedeutender Vorrath aller möglichen Meuble-Zeuge, so wie großer und kleiner Engl. Fußteppiche.

Sämmtliche Artikel, aus den besten Fabriken, empfehle ich unter Versicherung der reellsten Bedienung, **und festen und auffallend billigen Preisen.**

Simon Herrmann,
Markt No. 52.

Börse von Berlin.

Den 3. Mai 1836.	Zins-Fuſs.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{1}{6}$	$101\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$61\frac{1}{8}$	$60\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103	$102\frac{5}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$102\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$103\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	$102\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	4	101	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito	4	—	$105\frac{1}{4}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	87	—
Gold al marco	—	$216\frac{3}{4}$	$215\frac{3}{4}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4